

wir zu dergleichen auch gar nicht Zeit finden; denn wir haben auch hier, wo es sich um das „Denken lernen“ handelt, mit den Elementen gerade voll- auf zu thun. Auch hier ist der ein Meister, der es versteht, die Elemente richtig zu geben, fest einzusenken und in immer neuer Form interessant zu machen und auszubreiten.

Doch wir verirren uns zu weit! — Es ist hier am Orte, auf's Neue darauf hinzuweisen, daß Kräftigkeit allein (Pragmatische Psychologie I. S. 104.) eben jene Steifheit und Trockenheit der Seelengebilde erzeuge, wovon ich nicht wiederhole, wie wenig dieselben ein Mittel für unsern Zweck sein könne. Daran mag wol auch der gewandte Schulrath Bormann gedacht haben, wenn er in seiner Stylschule (S. 16.) sagt: „Ich kann mir wol einen guten mathematischen Lehrer denken, der ein Stubengelehrter ist; aber nimmer kann ein solcher ein tüchtiger Lehrer für die Muttersprache, am allerwenigsten für den Theil derselben sein, bei dem am unmittelbarsten aus dem Leben und für dasselbe unterrichtet werden soll.“ — Deshalb müssen eben die beiden andern Eigenschaften: Reizempfänglichkeit und Lebendigkeit noch hinzukommen. Und es wird nun unsere Aufgabe sein, nachzuweisen, wie auch diese einem Styllehrer der Mädchen nicht fehlen dürfen.

Es möge uns hierbei wiederum die neue Psychologie den nächsten Anhalt geben. Da heißt es denn bezüglich der Reizempfänglichkeit (Pragmatische Psychologie I. S. 93. §. 10.): „Durch sie wird das Maas bestimmt, in welchem die Seele für die Einwirkungen offen ist. Je größer die Reizempfänglichkeit, desto mehr Erregungen treten ein, in Folge wovon dann auch eine größere Anzahl von Empfindungen und Wahrnehmungen entsteht. Die Auffassungen des Reizempfänglichen bilden sich bestimmter ausgeprägt und feiner aus, indem sich ihm Verschiedenheiten darstellen, wo der Stumpfer nur Gleiches wahrnimmt und empfindet. Seine Affektionen nehmen im Allgemeinen leichter einen höheren Grad von Erregtheit und Ausfüllung an.“

Dieselben Bildungscharaktere pflanzen sich natürlich auch auf die Spuren und Angelegtheiten und auf die auf deren Grundlage ausgebildeten reproduktiven Akte fort. Daher denn der größere Reichthum, die größere Mannichfaltigkeit des innern Besizes, die größere Feinheit in den Kenntnissen, die vielfachere Abstufung, die höhere Gesteigertheit der reproduktiven Em-

pfindungen u. s. w. Und nehmen wir hierzu noch, was weiter (S. 97.) nachgewiesen wird: daß ein höherer Grad von Reizempfänglichkeit auch besonders günstig auf die Ausbildung der Gefühle wirken müsse; daß sich im Allgemeinen mehr Gefühle und von höherer Gefühlfrische ausbilden werden; vorzüglich hinzu auch: daß ein höherer Grad von Reizempfänglichkeit, vereinigt mit einem höheren Grade von Kräftigkeit, das Fundament des dichterischen Talents, sowie überhaupt der auf künstlerische Produktionen gerichteten Talente ic. sei: so müssen wir mit Freuden bemerken, daß diese Eigenschaft wie geschaffen ist für einen Styllehrer, besonders für einen Styllehrer der Mädchen. Für den Styllehrer im Allgemeinen deshalb, weil nur bei ihrem Vorhandensein dem 2ten Hauptmomente beim Style, dem Schwunghaften, Poetischen, Rechnung getragen, für den Styllehrer der Mädchen im Besondern aus dem Grunde, weil nur dann eine Anziehung im Verhältnisse der Gleichartigkeit möglich und ersprießlich werden kann. Denn auf Erfahrung beruht der Ausspruch: (Pragmatische Psychologie I. S. 96) „Die streng logische Ausbildung, besonders in hoher gesteigerter Abstraktion, ist nicht Sache des weiblichen Geschlechts; dagegen wir bei ihm viel Stimmung zur Dichtkunst finden.“

Und wäre es, um uns sogleich an dieses Letztere anzuschließen, nicht mindestens bedauerlich, wenn vor Allen der Styllehrer nicht vermögend wäre, diese Stimmung zu nähren, zu leiten und weiter auszubilden? — Oder bedürfte es dessen nicht; können denn die Mädchen nicht auch ohne den Lehrer zur poetischen Anschauung und zur schwunghaften Darstellung gelangen, da sich ja die Stimmung hierzu in ihnen vorfindet? — Oder wäre es vielleicht sogar besser, daß diese Stimmung unterdrückt, wenigstens nicht weiter genährt werde? — Denn ist bei einer höheren Steigerung derselben nicht die Gefahr vorhanden, daß ein Hang zum Uberschwenglichen, zur Schwärmerei und Neigung zum Romanhaften entstehe? Wird dadurch nicht der Sentimentalität und der Gefühlseligkeit Thor und Thür geöffnet werden?

Was zunächst das Entbehrenkönnen des Lehrers anbelangt, so leuchtet ein, daß es damit Nichts ist; denn sonst müßten alle Mädchen, auch die nicht unterwiesenen, einen schwunghaften, blühenden Styl schreiben. Wie steht es nun hiermit? — O, man sehe nur zu! Mädchen und Frauen, die oft im Sprechen eine erstaunenswerthe Virtuosität haben,